

Geniessen Sie stilvolle
Gartenmöbel & Grills!

GardenLiving
FURNITURE & BBQ

Gufenhaldenweg 4, 8708 Männedorf
Tel. 044 790 42 35/076 573 22 75
www.gardenliving.ch/info@gardenliving.ch
Offen: Di.–Fr. 10–12/14.00–18.30 Uhr
Sa. 10.00–16.00 Uhr

Donnerstag, 30. April 2015 | Nr. 18 | 57. Jahrgang

AZA
CH-8820 Wädenswil
P.P. / Journal
Post CH AG
Retouren an: Stutz Druck, Postfach 465, 8820

Der Zürcher Bote

WOCHENZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND
PUBLIKATIONSORGAN DER SCHWEIZERISCHEN VOLKSPARTEI SVP DES KANTONS ZÜRICH

DIE SVP-DELEGIERTEN NOMINIEREN IN OBFELDEN HANS-UELI VOGT ALS STÄNDERATSKANDIDATEN

Voller Einsatz für unser Land!

Die SVP des Kantons Zürich hat an vergangenen Dienstag den 45-jährigen Zürcher Kantonsrat Hans-Ueli Vogt zum Ständeratskandidaten gekürt (weiterer Bericht Seite 4). Im Folgenden drucken wir die wichtigsten Auszüge aus seiner Nominationsrede ab.



Hans-Ueli Vogt ist Ständeratskandidat der Zürcher SVP. KEYSTONE/Ennio Leanza

Für die SVP des Kantons Zürich diesen Herbst in den Ständeratswahlkampf zu ziehen und den Kanton Zürich vielleicht sogar in Bern zu vertreten, ist eine grosse Aufgabe. Warum habe ich mich bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen? Weil ich mich für unser Land, die Schweiz, einsetzen will, weil ich mich für eine freie und freiheitliche Schweiz einsetzen will. Drei Anliegen stehen im Vordergrund: eine freiheitliche Wirtschaftsordnung, die Unabhängigkeit des Landes und die direkte Demokratie.

Freiheitliche Wirtschaftsordnung

Der Kanton Zürich braucht Vertreter im Ständerat, die für eine freiheitliche Wirtschaftsordnung eintreten. Mehr als ein Fünftel des Bruttoinlandsprodukts der Schweiz wird im Kanton Zürich erwirtschaftet. Eine funktionierende Wirtschaft ist für unseren Kanton und für die Schweiz absolut zentral. Zu einer freiheitlichen Wirtschaftsordnung gehören tiefe Steuern und Gebühren für Unternehmen und Private. Tiefe Steuern verhindern, dass der Staat immer noch mehr Aufgaben an sich reisst und sich mit immer neuen Be-

hörden und Vorschriften in die Privatwirtschaft einmisch. Wir stehen im internationalen Vergleich nämlich längst nicht mehr gut da. Wenn man neben den Steuern und Gebühren auch die Abgaben an Pensionskassen, Krankenkassen usw. anschaut, liegen wir deutlich unter dem Durchschnitt der OECD-Länder. Und die Gesamtbelastung der Abgaben hat in den letzten 20 Jahren im Vergleich der OECD-Länder nur in Portugal stärker zugenommen als bei uns. Darum müssen sich die Zürcher Parlamentarier in Bern für einen attraktiven Steuerstandort Schweiz einsetzen.

Zu einer freiheitlichen Wirtschaftsordnung gehört auch, dass wir die Regulierungsflut stoppen, mit der die Wirtschaft immer mehr eingeeengt wird: zum Beispiel die immer stärkere Regulierung des Arbeitsmarktes, mit Lohnkontrollen und allgemeinverbindlich erklärten Gesamtarbeitsverträgen; und die Bankenregulierung, die das Bankgeschäft immer komplizierter und aufwendiger macht. Zu einer freiheitlichen Wirtschaftsordnung gehört auch, dass der Landwirtschaft nicht immer mehr Steine in den

Weg gelegt werden. Auch in der Landwirtschaft gibt es immer mehr Vorschriften und Kontrollen. Wir haben im Kanton und im Bund heute eine richtiggehende Agrarbürokratie. Zudem werden durch den Tier-, den Gewässer- und den Umweltschutz den Bauern enorme Kosten aufgebürdet und geht Kulturland verloren. Die grüne Ideologie hat nicht nur die Städte, sondern auch die Landwirtschaft auf dem Land fest in ihrer Hand.

Und zu einer freiheitlichen Wirtschaftsordnung gehört auch die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative. Die Masseneinwanderungsinitiative will, dass die Schweiz ihre Zuwanderung nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten steuert: mehr Zuwanderung, wenn die Unternehmen mehr Leute benötigen, weniger Zuwanderung und sogar Rückwanderung, wenn weniger Leute benötigt werden. Das ist eine vernünftige Wirtschaftspolitik. Wir wollen nicht eine Zuwanderung aus Solidarität mit den ärmeren Ländern in der EU, sondern eine Zuwanderung, die uns wirtschaftlich nützt und die gesellschaftsverträglich ist. Das muss das Ziel der Verhandlungen zwischen der Schweiz und der EU über die Personenfreizügigkeit sein.

Unabhängige, weltoffene Schweiz

Der zweite Pfeiler einer freien, freiheitlichen Schweiz ist ihre Unabhängigkeit. Damit ist nicht Isolation gemeint. Wir können und wollen nicht in Isolation leben und haben das auch nie gemacht. Wir sind ein weltoffenes Land. Aber wir bestimmen selber, mit wem wir welche Bindungen und welchen Austausch eingehen, ob nun wirtschaftlich oder politisch. Unabhängigkeit heisst in der militärischen Führungssprache: Freiheit des Handelns. Unabhängigkeit ist also nicht Selbstzweck, sondern nötig, damit wir jederzeit das machen können, was uns richtig erscheint. Unabhängigkeit bedeutet vor allem, dass

wir eine immer engere Anbindung an die EU vermeiden müssen. Wir dürfen uns dem Druck, den die EU nun auf die Schweiz ausübt, um uns in ein institutionelles Abkommen zu zwingen, nicht nachgeben. Ein solches Abkommen würde uns schonungslos den Regulierungen der EU und der Gerichtsbarkeit des EuGH aussetzen. Wir könnten dann zwar immer noch selber Gesetze im Parlament beschliessen und Volksabstimmungen durchführen. Am Schluss würde aber bei uns nur noch gelten, was in der EU entschieden wird. Der Beitritt in die EU durch die Hintertür wäre perfekt.

Dagegen müssen die Vertreter des Kantons Zürich in Bern kämpfen – und muss die SVP in einer Volksabstimmung kämpfen.

Direkte Demokratie

Der dritte Pfeiler einer freien, freiheitlichen Schweiz ist die direkte Demokratie. Sie ist bei den sogenannten Eliten in den letzten Jahren in Verruf gekommen, weil diese mit gewissen Abstimmungsergebnissen nicht zufrieden sind. Sie wollen darum die Spielregeln ändern: Sie wollen das internationale Recht über das Schweizer Volk stellen und das Initiativrecht einschränken. Die SVP ist dagegen, dass man die Spielregeln ändert, nur weil die Minderheit mit den Ergebnissen nicht zufrieden ist. Die SVP hat darum die Selbstbestimmungsinitiative lanciert: damit wieder klar ist, dass in der Schweiz das Volk und die Kantone durch die Verfassung bestimmen, was bei uns als oberstes Recht gilt. Denn wir haben der direkten Demokratie so viel Gutes zu verdanken! Es sind nämlich die Bürger, die sich zum Beispiel gegen zu hohe Steuern und sogar gegen mehr Ferien und gegen höhere Prämienverbilligungen eingesetzt haben, während die Politiker, Behörden und Regierungen allzu leicht das Geld ausgeben, das sie als Steuern von den Bürgern genommen haben. Es sind die Bürger, die sich um unsere Umwelt

und Landschaft Sorgen machen. Darum haben sie vor bald 30 Jahren die Rothenthurm-Initiative, vor mehr als 20 Jahren die Alpen-Initiative und schliesslich die Zweitwohnungs- und die Kulturlandinitiative angenommen. Man kann bedauern, dass diese Initiativen angenommen wurden. Aber die Beispiele zeigen, dass die Bürger viel mehr an das Gesamtwohl und an unsere Nachkommen denken als die Politiker und Behörden. Und es sind die Bürger, die sich um den Zusammenhalt der Gesellschaft und unsere Werte sorgen. Darum haben sie die Masseneinwanderungsinitiative und auch die Minarett-Initiative angenommen. Eine freiheitliche Wirtschaftsordnung, eine unabhängige, weltoffene Schweiz und die direkte Demokratie – dafür lohnt es sich zu kämpfen. Und darum stehe ich als Kandidat für den Ständerat zur Verfügung.

Einstehen für freiheitliche Schweiz

Etwa alle sechs Monate – mit etwas höherer Frequenz, wenn es auf die Wahlen zugeht – sind die Journalisten und Politologen fasziniert vom angeblichen Wandel der SVP von einer Bauern- und Gewerblerpartei zu einer Partei von Intellektuellen. Und die Nomination eines Professors als Ständeratskandidat verstärkt diese Faszination vermutlich. Faszinierend ist doch aber eigentlich, dass das Einstehen für eine freie, freiheitliche Schweiz offensichtlich nichts mit Ausbildung und Beruf zu tun hat. Ob Bauer, Gewerbler, Grossunternehmer, Hausfrau oder Hausmann, Angestellter, Journalist, Banker oder Professor, alle können die gleiche Vorstellung von einer freien, freiheitlichen Schweiz haben und in der SVP zusammenfinden. Darum ist auch klar, dass sich ein SVP-Grossunternehmer politisch auch für das Gewerbe einsetzt, eine SVP-Hausfrau auch für den Finanzplatz und ein SVP-Professor auch für die Bauern.

Hans-Ueli Vogt, Ständeratskandidat

Schreinerei
Hanspeter Rüttschi

Mettlenbachstrasse 2a · 8617 Mönchaltorf
Tel 044 949 20 00 · Fax 044 949 20 01
www.schreinerei-ruetschi.ch

Ihr Partner für
Blumer Techno Fenster

GOAL GLOSSAR

Mobilisierung

Mobilisierung
<lat.> mobilis – «beweglich», «biegsam»

Damit unsere Kunden den grösstmöglichen Erfolg erzielen, muss die definierte Zielgruppe mobilisiert, also dazu bewegt werden, im gewünschten Sinne abzustimmen oder zu wählen. Deshalb sind unsere Kampagnen so gestaltet, dass sie den Adressaten bewegen und nicht spurlos an ihm vorbeigehen.

Wir freuen uns auf Sie!
Alexander Segert, Geschäftsführer
8600 Dübendorf/ZH, Tel. 043 499 24 00
info@goal.ch, www.goal.ch

GOAL
AG für Werbung und Public Relations
Wir wollen Ihren Erfolg

CCG
Event-Technik

CCG-Mietpark
Bramenstrasse 8
8184 Bachenbülach
Tel. +41 (0)44 307 11 55
www.ccg.ch

NEIN zur neuen
Erbstehsteuer

«Für Gewerbe- und Landwirtschaftsbetriebe ist die neue Steuer katastrophal. Sie gefährdet die Weitergabe von Familienunternehmen an die nächste Generation.»

Max Binder
Nationalrat SVP

www.neue-erbstehsteuer.ch